

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 34

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedene Bedeutungen.

Wären „Türken“ Türkentengel
Nur und ihre Kolen Mais,
Türkenbund nur eine Mütze
Und der Sultan nur ein Hund;
Wär' der Balkan nur ein Balkon,
Zum Spazieren hin und her,
Oder gar ein Rettungs-„Balken“
Auf dem rabenschwarzen Meer;
Wär' der Halbmond nur am Himmel,
Die Pforte eine Hinterthür:
Ich glaub', der Kaiser aller Reußen
Gäbe Lausende dafür.

Moderne Gesetzgeberei.

Da

in neuester Zeit die Selbstmorde in einer so erschreckenden Weise überhand nehmen, so legen wir folgenden Gesetzesentwurf vor:

§ 1. Der Selbstmord ist auf unserm ganzen Territorium untersagt.
§ 2. Des Selbstmords macht sich schuldig, wer seinem Athem in der Weise zwang anthtut, daß er der Gemeinde Beerdigungskosten verursacht.

§ 3. Als Selbstmord wird behandelt und als solcher bestraft: das Sich-selbststricken, Sichertränken, Sicherhängen, Sichervergessen, Sicherhundelust-sprengen &c.

Ferner können als Selbstmörder bestraft werden alle Diejenigen, welche auf der eidgenössischen Post, auf der Eisenbahn oder auf Schiffen fahren, welche einen Unfall erleiden.

§ 4. Wer nur so viel ißt, daß er verhungert oder wer bei einem Unfalle Arme und Beine verliert, macht sich des Selbstmords versuchs schuldig.

§ 5. Vollendetes Selbstmord wird mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft; in besonders gravirenden Fällen mit dem Tode durch die Guillotine.

Als mildester Umstände werden betrachtet: Sorgfalt bei Auswahl des Platzes und beim Gebrauch der nötigen Werkzeuge, große Entscheidlichkeit, Reinlichkeit und schnelle Vollziehung des Prozesses. Das Minimum des Strafmaßes hierfür ist 5 Jahre Zuchthaus und Verurtheilung zu den Kosten.

§ 6. Der Selbstmordversuch unterliegt den Bestimmungen über Nothwehr. (P. R. G. § 11.)

§ 7. Das Gesetz tritt nach achsjähriger Berathung sofort in Kraft.

Die Gezelgeber des Nebelspalters.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und bin nicht von Wuth entbrannt,
Dass diese Franzosen uns bauen
Festungen schier in das Land.

Zum Beispiel und zum Exempel
Es ginge der Rummel los,
Wär' uns're Verlegenheit sicher
Nicht pyramidalisch groß.

Es fehlt uns an Positionen
Und fehlt uns auch an Geschütz;
Ihr Herr'n, wozu sind die Forts denn
Diesen Herren Franzosen nütz?



Mondsternish.

- A. Aber das ist doch recht ärgerlich, daß man auch von dieser Mondsternish wieder nichts gesehen hat.
B. Natürlich, es war ja viel zu dunkel.

Wurstopolis.

Gallöriens Wurster alle sagen:
Das Mehl gibt er' den wahren Kitt,
Es ist, man braucht nicht lang zu fragen,
Bon wegen einem feinern Schnitt.
So gehts in Kreisen hoch und nieder,
Beim Schwindelhaften Weltfortschritt.
Das dumme Volk hat nichts dawider,
Es schaut auch auf den — feinern Schnitt.

Guter Rath.

Ghrsam. Sonderbar ist die Geschichte mit dem Blotnižki doch, sonst würde er nicht dem Gericht überwiesen.

Ghrlich. Bah, das geschieht aus lauter Rücksicht für ihn, denn so wird er sicher wieder auf die Füße gebracht.

Ghrsam. Wie so?

Ghrlich. Sehr einfach, als Vertheidiger erhält er den Fürsprach Sahli.

Ghrsam. Sehr wahr, der Sahli — wäscht rein alles — sale.



Gr. Feusi. Wie händ Sie's, verehrli Frau Stadtrichteri, sind Sie au a dem Wettrenne gsy uf der Wollishofer-Allmend.

Frau Stadtrichter. Nei, ich selber nüd, aber myn Ma had natürlí nüd andersch chönne, will er au öppe die emol es Noß g'sehd und in Sunderbundschrieg bi dr Kanonec gsy ischt.

Gr. Feusi. Ja und wie luuter sys verehrli Urtel, häds ihn bistrigdet?

Frau Stadtrichter. Ja, e so halb und halb; er häd sie nameli bitter drüber bittlagt, daß mer vu dere Idee, wo immer e so prediget wird, gar nüd bimerkt hei.

Gr. Feusi. Wie so?

Frau Stadtrichter. Hä, die Pferd wo da hu seigig, hebid alli müesse us Lybeschräfe springe und da heb mer mit dem beschte Wille nüd g'seh vu dr Pferde-Zucht!

Briefkasten der Nedaktion.



? i. A. Sie scheinen sich darüber lustig machen zu wollen, daß am Wettrennen in Zürich einer der Startenden im „Bauernrennen“ weiße Hosen und weiße Handschuhe trug. Sie thun dem Manne Unrecht. Das gefähd blos aus Sorgfalt für das Meizeng und um dem Tierschutzverein zu beweisen, daß er sein Pferd nicht mishandelt, sondern es mit Glashandschuhen antrifft.

— S. i. B. Wenden Sie sich doch an ein politisches Blatt Ihrer Stadt. Wir sind überzeugt, daß, wenn sich die Sache so verhält, wie sie geschildert wird, man gerne die Hand dazu bieten wird, dem betreffenden Herrn und dem Gerichtspräsidenten etwas die Kappe zu waschen. So viel wir sonst gehabt haben, darf man ordentlich drein schlagen, bis die Arroganz des ersten ihren Lohn hat; daß die Rechtszunft in Bern aber so traurig sind, dessen vermag sich ein Vollziehungsbeamter nicht. — Dr. Seifensieder i. F. Soll in anderer Form verwendet werden; was Sie mit dem Kalender und der Mondsternish anbeduten wollen, zeigt unser Wetterprophet nicht, wahrscheinlich haben Sie andere Namen. — X. X. Die eingefandne Skizze soll unserm Zeichner unterbreitet werden, vielleicht läßt sie sich ausführen. Beste Dank. — P. S. i. C. Trocken verweinet. Gruß. — Hans. Dießmal etwas zu drab im Ausdruck. Weiteres willkommen. Gruß. — Z. i. B. Abgesehen davon, daß die Sache schon sehr veraltet ist, dürfte eine solche scharfe Anfrage mit Recht einer allgemeinen Entrüstung rufen, da man wegen Einzelnen doch nicht wohl eine ganze Korporation verunglimpfen darf. Uebrigens scheinen sie in diesem Babel auch die nötigen Führer gefunden zu haben. — C. i. B. Gut. — H. H. i. M. Allerdings sehr ungeschickt; doch warten wir ein anderes Thema ab, um diese Ueberleger zu vereinigen. — P. ? Das bernische Stadtorchester spielt gewöhnlich auf dem „Bierhübeli“, weil es da „Zulau“ hat. — X. Dieser Holzpalter hat sich schon oft schlecht gemerkt, aber immer mit seiner Namensunterchrift. — C. R. Das mag wohl sein, daß schon lange Blindekuh gespielt wird; schlagen Sie einmal „Zalobineris“ vor. — N. N. Biellestöck läßt sich die interessante Diskussion bildlich verwerthen. — Y. Unbrauchbar. — Peter. Spärlich, aber gut. Gruß. — L. M. i. H. Ihnen kann leicht geholfen werden; im „Zürcher Tagblatt“ finden Sie folgende Annonce: „Eine gutmühlige, ältere, aber noch lieblich aussehende, erfahrene Witwe, die nun allein steht und in Folge von Erbfall sorgenfrei zu leben hat, sowie im Besitz von guter Ziegenmilch und anderer Lebensmittel und als Vegetarierin auch in der Hygiene gut unterrichtet ist, ebenso in sehr gutem Rufe steht &c.“ — Melden Sie sich da und wenn diese Frau nicht helfen kann, wie sollte es denn ein Arzt können?